

Buchbesprechung

Claudio Franzius/Franz C. Mayer/Jürgen Meyer (Hrsg.), Modelle des Parlamentarismus im 21. Jahrhundert. Neue Ordnungen von Recht und Politik (Recht und Politik in der Europäischen Union, Bd. 5), Baden-Baden: Nomos, 2015, 489 Seiten, ISBN 978-3-8487-2627-1.

Das Buch beruht auf einer Konferenz, die im Januar 2014 in Berlin durchgeführt wurde. Ihr anspruchsvolles Ziel war es, Parlamentarismus als gemeineuropäisches Phänomen zu betrachten und aus verschiedenen disziplinären Perspektiven und von unterschiedlichen Beobachtungspunkten aus in den Blick zu nehmen. Es gliedert sich in fünf Teile. Zunächst erfolgt eine Bestandsaufnahme (I), bevor nationale Parlamente in der Globalisierung (II) untersucht werden. Es schließen sich Beiträge an, die sich unter dem Stichwort „Verschränkungsmodelle“ dem europäischen Mehrebenensystem zuwenden (III). Danach werden Herausforderungen des Parlamentarismus in den Blick genommen (IV), abschließend werden – zukunftsgerichtet – Modelle des Parlamentarismus (V) präsentiert.

Wird die Rolle des Parlaments im Kräfte-dreieck der Gewaltenteilung neu austariert? Kann sich das Parlament als bestimmender Politikakteur, der die Regierung beauftragt und kontrolliert, erhalten oder erneut etablieren? Diesem Chancenpotential des europäischen Parlamentarismus stehen Krisenerscheinungen und -wahrnehmungen gegenüber: das Europäische Parlament und die nationalen Parlamente werden nur noch als reagierende Organe wahrgenommen, die mächtiger gewordenen Exekutiven das Agieren und selbstbewussten Judikativen die rechtliche und oft auch politische Kontrolle überlassen.

Vor diesem von den Herausgebern entfaltetem Spektrum werden die unterschiedlichen Positionen und Sichtweisen der Beiträge präsentiert. Hier geht es darum, wie sich nationale Parlamente in der Europäisierung und Globalisierung verhalten und angesichts des für sie geltenden Rechtsrahmens auch verhalten können.

Grundsätzliche Betrachtungen legen zunächst den Fokus auf das jenseits des Nati-

onalstaats zu beobachtende Demokratiedefizit und untersuchen Abhilfemöglichkeiten (Matthias Ruffert) und erörtern die positiven wie negativen Aspekte der Europäisierung des Deutschen Bundestages (Franz C. Mayer), wobei die tatsächliche Handhabung der rechtlichen Möglichkeiten im politischen Alltag als unbefriedigend bewertet wird.

Sodann werden in einer Fülle weiterer Beiträge strukturelle, organisatorische und theoretische Fragestellungen erörtert sowie – nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles – das Budgetrecht in den Blick genommen. Die prägnante Darstellung der Schwierigkeiten für die Wahrnehmung der Budgetverantwortung unter den Bedingungen der Globalisierung aus der Feder von Christian Waldhoff wird durch politische Beobachtungen von Manuel Sarrazin, MdB, ergänzt.

In Uwe Volkmanns systematischer Behandlung des Mehrebenenparlamentarismus wird die menschenrechtliche Dimension von Parlamentarismus deutlich, indem Parlamente als „zentrale Ort[e] der Darstellung, Rückkoppelung und politischen Bearbeitung gesellschaftlicher Konflikte“ (S. 192) aufgefasst werden. Wie dies in einem gestaffelten Verbund von Parlamenten sinnvoll verwirklicht werden kann, ohne über der Befassung mit institutionellen Fragen die demokratietheoretische Rückkoppelung zu vergessen, bleibt eine noch zu lösende Aufgabe. Jelena von Achenbach knüpft in ihrem Beitrag daran an und fragt, wie die repräsentative Demokratie in der Europäischen Union gestärkt werden kann. Dabei könne auf den Ausbau genuin europäischer Politikprozesse nicht verzichtet werden.

Insgesamt liegt ein informativer und zum Nachdenken anregender Sammelband vor. Inwieweit die von Hauke Brunkhorst eindringlich formulierten Überlegungen zur Ablösung von Demokratie und Parlamen-

tarismus vom Nationalstaat – der Text atmet die Verve des Vortrags – in absehbarer Zeit realisiert werden können, bleibt offen. An der Notwendigkeit von Veränderungen besteht hingegen kein Zweifel. Die bisherigen Erfahrungen sprechen freilich eher für einen evolutionären anstelle eines revolutionären Wegs. Der Sammelband gibt hierfür wichtige Impulse.

Norman Weiß